

Predigt 20.02.2022 – Evangelische Dietrich Bonhoeffer Gemeinde Stuttgart Weilimdorf

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für heute steht in **Hebräer 4, 12 + 13**:

„12 Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. 13 Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen.“

Der Vers 12 des Bibelwortes war das Motto des 31. Deutschen Evangelischen Kirchentages 2007 in Köln und lautete: „lebendig und kräftig und schärfer!“

Mit diesen drei Worten wird im Leitwort des Kirchentages und im Bibeltext die Wirkung des Wort Gottes prägnant beschrieben.

„Lebendig und kräftig und schärfer.“

Diese drei Advektive möchte ich in meiner Predigt heute beleuchten. Zu meiner Zeit in der Grundschule in den 60 er Jahren, sagten wir zu der Wortart Adjektiv noch „Wie-Wort“.

1

Man würde also zur Bestimmung der Eigenschaftswörter fragen: „Wie ist das Wort Gottes? Es ist lebendig, kräftig und schärfer!“

Dann sind schon drei starke Wörter, die die Eigenschaft des Wort Gottes beschreiben.

Diese drei Eigenschaften werden auch in Festen des Kirchenjahrs deutlich. Die Verbindung zwischen diesen drei Eigenschaften und unseren drei wichtigen Festen des Glaubens, möchte ich heute beleuchten.

1. Das Wort Gottes ist lebendig

Als erstes wird dies markant verkündet in dem Vers „Fürchtet euch nicht! Euch ist heute der Heiland geboren!“ In diesem Vers aus dem Weihnachtsevangelium, begegnet uns ganz hautnah, dass Gottes Wort lebendig wird. In diesem Menschen Jesus von Nazareth wird Gottes Wort quick lebendig, für uns und unser Leben.

In Jesus zeigt uns Gott den Weg der Gotteskindschaft und ruft uns in die Nachfolge, dass wir gleiches erleben sollen, dass wir auch Söhne und Töchter des Himmels sind. In Jesus und durch sein Leben hier auf Erden, sagt uns Gott, es ist gut, sogar sehr gut ein Mensch zu sein. In diesem Menschensohn, so lautet der meistgebrauchte Titel Jesu in der Bibel, zeigt uns der Schöpfer allen Lebens, wie er sich Menschsein vorstellt. Quasi im Sinne eines Graffiti-Drucks an einer Hauswand: „Mach's wie Gott – werde Mensch!“ Jesus ist der Archetyp, das Urbild, die Blaupause, der uns zeigt und vorlebt, wie man Himmel und Erde verbindet.

Dies lässt er uns in den Geschichten der Bibel erleben, in seiner Vaterbeziehung zu Gott, den er ganz persönlich mit Abba anredet, was wir heute mit Papa übersetzen könnten. Jesus will uns in diese Beziehung hineinlocken, wo wir uns auch vertrauensvoll, wie er an Gott wenden können. Wir sollen uns in dunklen und auch in hellen Stunden unseres Lebens der Nähe Gottes gewiss sein. Es wird in der Bibel berichtet, dass Jesus viel gebetet hat. Ich glaube für Jesus war Gebet nicht in erster Linie das Sprechen von Worten oder das Denken von Gedanken, (man lese dazu einmal Matthäus 6,6 ff.), es war für ihn vielmehr eine Lebenshaltung. Damit dass Wort Gottes für uns lebendig wird, müssen wir für uns Wege suchen, uns in diese jesuanische Lebenshaltung zu verwandeln. Für den einen ist dies vielleicht die meditative Betrachtung der Bibel in einer Zeit der Stille am Morgen. Für einen anderen ist es das gemeinsame Teilen eines Bibeltextes in einer Gruppe, wo man sich persönlich über den Bibeltext austauscht ein hilfreicher Weg. Für einen weiteren der meditative Spaziergang im Wald und die Stille der Natur, wo er Kontakt bekommt mit dem Schöpfer. Entscheidend ist, dass ich in Verbindung komme mit dem göttlichen Sein, mit dem Einen und Ewigen, den wir Gott nennen.

In einem You Tube Beitrag begegnete wir folgender Gedanke, bei einem Meditationslehrer. Er sagte, wenn Sie in ihrem Alltag täglich z.B. nur 4-mal bewusst ihre Atmung für 1-2 Minuten wahrnehmen, wirkt sich das sehr stark auf ihr Leben aus, viel stärker, als wenn sie einmalig eine ganze Woche zu einem Meditationskurs fahren.

Mit diesem Impuls möchte ich Sie ermuntern, Ihre alltägliche Übung zu finden, die echte Wandlung und Veränderung in ihrem Leben und Glauben ermöglicht, im Sinne von „Komm in Verbindung mit dem Urgrund allen Seins!“

Zwei Zitate beleuchten die Intention dieser Idee:

Sabine Bobert, Professorin für praktische Theologie in Kiel, bringt es so auf den Punkt: „Was haben ein Fitnessstudio und die Kirche gemeinsam? Eine Mitgliedschaft allein reicht nicht, man muss auch selbst üben!“ Und der evangelische Pfarrer Andreas Ebert, der frühere Leiter des Spirituellen Zentrums St. Martin in München, sagt es mit dem prägnanten Zitat so „Beten lernt man nur durch Beten!“ Dieses Zitat könnte man auch abwandeln: „Bibel lesen lernt man nur durch Bibel lesen!“ Und dies ist eine Grundvoraussetzung, dass Gottes Wort erlebbar wird.

2. Das Wort Gottes ist kräftig

Die Osterbotschaft sagt uns „Jesus lebt“. Oder wie es in den traditionellen Worten heißt: „Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Das ist eine kräftige Botschaft gegen alle Mächte und Gewalten dieser Welt, sogar gegen die Macht des Todes. Mit diesem Gotteswort werden alle Herren dieser Welt und alle Todesmächte unsere Zeit in die Schranken gewiesen.

Gustav Heinemann, der Bundespräsident von 1969 bis 1974, hat dies auf dem Kirchentag 1950 in Essen sehr pointiert gesagt: „Die Herren dieser Welt kommen und gehen. Unser Herr kommt!“ Und mit dieser Hoffnung hat er in den Aufbaujahren unserer Republik aus christlicher Gesinnung heraus tatkräftig mit angepackt. Er hat sich gegen die Wiederbewaffnung eingesetzt, war Gegner der Atombewaffnung, war als Minister beteiligt bei der Reformierung des Strafrechts, setzte sich für ein Verstehen der Aktivitäten der APO in den 68er Jahren einu.v.m.

Und in der Zeit der Nazidiktatur war er Rechtsberater der Bekennenden Kirche und Teilnehmer der Bekenntnissynode und überarbeitete die Barmer Theologische Erklärung.

Im Keller seines Hauses wurden illegale Flugschriften für die Bekennende Kirche erstellt und er versandte sie ins ganze Land. Als Presbyter (KGR) half er in seiner Gemeinde in Essen verfolgten Christen mit Rechtsberatung und versorgte versteckte Juden mit Lebensmitteln.

Und nach dem Krieg war er im Oktober 1945 Mitunterzeichner des Stuttgarter Schuldbekenntnisses, wo die gebildete Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) erstmals eine Mitschuld evangelischer Christen an den Verbrechen des Nationalsozialismus bekannte.

Wer noch mehr erfahren will, schaue in Wikipedia unter Gustav Heinemann.

Die Biografie von Gustav Heinemann zeigt, wie Gottes Wort kräftig wirkt in einem Leben und auch deutliche gesellschaftliche Impulse setzt.

Für mich, liebe Gemeinde, war Gustav Heinemann ein sehr glaubwürdiger und aufrichtiger Christenmensch des 20. Jahrhunderts.

Er hat es verstanden, christliche Glaubensüberzeugung und christliche Weltorientierung in den Dienst an und für die Gesellschaft zu stellen.

Sicher müssen wir uns nicht an Gustav Heinemann messen. Aber ich empfinde seine Biografie als Stachel, der uns deutlich macht, wie Glaube und Gesellschaft miteinander verbunden sein sollten.

Jeder von uns muss seine Gaben und Potenziale entdecken, die er einbringen will. Wir können uns fragen, was ist meine Essenz, dass Gottes Wort kräftig in mir, in meinem Leben, in meinem Umfeld und in meinem Gemeinwesen wirkt.

Eine Idee, dem nachzuspüren – eine Schreibübung: Nehmen Sie sich einmal 10 Minuten Zeit, setzen sich an einen ruhigen Ort und schreiben alle Gedanken, die Ihnen kommen auf. Sie lassen ihre Gedanken fließen und schreiben alles auf, ohne Pause und Absetzen des Stiftes. Wenn es stockt, wiederholen Sie das letzte Wort oder machen Pünktchen bis die Worte wieder fließen. So kommen Sie vom Kopf ins Herz bei dieser Schreibübung.

Vervollständigen Sie in diesen 10 Minuten den Satz: „**Meine Gabe für die Welt ...**“. Ich wünsche Ihnen gutes Gelingen und Inspirationen, wenn Sie diese Übung ausprobieren.

3. Gottes Wort ist schärfer

In der Apostelgeschichte heißt es: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen!“ Das ist die Pfingstbotschaft! Das ist die Botschaft: Gottes Geist bewirkt in uns eine heilsame Schärfe des Gotteswortes. Gottes Geist will in uns wirken, dass unser Verstand und unsere Sinne geschärft sind.

Gottes Wort will uns helfen, den Geist der Unterscheidung zu erkennen und zu erlernen. Das Wort lässt uns schärfer sehen, was in unserer Welt passiert.

Beispiele:

Wahrnehmen, wo Menschen ausgegrenzt werden.

Wahrnehmen, wo Natur & Schöpfung bedroht wird, durch unbändigen Konsum und weiterhin das Motto „höher, schneller, weiter und größer“ die Welt bestimmt.

Wahrnehmen, wo Schwarz – Weiß Denken die Oberhand gewinnt und ein gesellschaftlicher Diskurs unmöglich wird.

Wahrnehmen, wo Reichtum immer mehr Armut erzeugt.

Wahrnehmen, wo Menschen durch Hunger, Krieg, Flucht und Vertreibung unter die Räder kommen.

Wahrnehmen, wo Regierende nicht mehr zum Wohle der Menschen Politik betreiben.

Wahrnehmen, wo das Geld auf den Altären der Wirtschaft & Börse & des Marktes angebetet wird und der einzelne Mensch als Beschäftigter, wegen Gewinnmaximierung um jeden Preis geopfert wird.

Führen Sie die Liste weiter, durch die Anliegen & Themen, wo Gottes Wort Sie schärfer sehen lässt was in der Welt passiert.

5

Ein Kurzer Kommentar zum Vers 13 des Predigttextes

13 Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen.“

Dieser Bibelvers hat etwas Beängstigendes und erinnert vielleicht manche von Ihnen an ein altes christliches Kinderlied mit dem Text:

„Pass auf kleines Auge, was du siehst.

Pass auf kleines Auge, was du siehst.

Denn der Vater im Himmel schaut herab auf dich.

Drum pass auf, kleines Auge, was du siehst! „

Dieses Lied hat bei vielen Menschen das Gottesbild geprägt und es wirkt eindeutig nicht befreiend in einem Menschenleben, sondern eher einengend.

Ich möchte diesem alten Kinderlied eine Textmeditation von Jörg Zink gegenüberstellen. In dem Büchlein „Glauben heißt vertrauen“, steht im 4. Kapitel mit der Überschrift: **Du hörst was er dir und mir heute zuspricht**, folgender Text:

Er (Jesus) sagt:

„Gott sieht dich. Er sieht in dich hinein. Aber nicht wie ein neugieriger Mensch, nicht wie ein Aufpasser oder Untersuchungsrichter. Ganz anders. Gott sieht in dich wie einer, der dich sehr liebt. Es gibt aber keine klareren, keine schärferen Augen als die der Liebe. Die Liebe Gottes ist unbestechliches Wissen, das doch nicht verachtet, nicht beschämt. Weil Gott groß ist und weil seine Größe Liebe ist, darum hat es Sinn und ist es gut, dass er alles weiß.“

In der Wahrnehmung dieses Gottes können wir auch getrost den Vers 13 des heutigen Predigttextes hören und lassen uns gerne vom Wort Gottes berühren, dass unser Leben lebendig, kräftig und schärfer wird.

AMEN

PS:

Zu der Schreibübung im 2. Punkt der Predigt hier ein Link, wo Sie mehr zum Thema erfahren.

Ein Podcast auf der Homepage Barfuß & Wild von Jan Frerichs:

<https://seelenfutter.barfuss-und-wild.de/podcast>

Der Podcast: # 43 Was kreatives Schreiben, Journaling & Co. bewirken können ...